



„Wenn das alles vorbei ist, dann...“!

Liebe Schwestern und Brüder,
liebe Freunde des hl. Franziskus und der hl. Klara!

nicht einfach, diese Tage. Rasend schnell hat sich durch den Corona-Virus unsere Welt verändert, immer neue Nachrichten fordern uns heraus, Gewissheiten und Gewohnheiten lösen sich auf. Die Corona-Pandemie stellt unser Leben auf den Kopf; vieles ist in unserem kürzlich noch so wohlgeordneten Leben plötzlich nicht mehr so, wie es war. Davon ist natürlich auch unser Leben in den lokalen OFS-Gemeinschaften betroffen. Die monatlichen Kapitel können zurzeit nicht mehr stattfinden oder zum Teil nur über die modernen technischen Möglichkeiten eingeschränkt erfolgen. Auch mussten unser Regionalkapitel und die Diözesantage abgesagt werden, sowie das Gebetswochenende des Franziskanischen Krankenapostolates.

Wir sind angehalten, soziale Kontakte zu meiden. Für einige wird dies kein Problem darstellen, da sie vielleicht eher mehr Zeit für sich haben. Aber es gibt sicherlich auch einige, die mit dieser Situation ihre Schwierigkeiten haben. Bei jenen, die vielleicht ohnehin schon relativ isoliert leben, nimmt die Einsamkeit zu und sie harren in ihren Wohnungen aus, ungewiss wie sich die Lage weiter entwickeln wird. Vielen unserer Geschwistern fehlt somit der Rückhalt, der Austausch, der Trost und die Hoffnung, die sie sonst gefunden haben.

Wir sind dankbar, dass die Kirchen und Ordensgemeinschaften mit viel Mühe und technischem Aufwand uns die Möglichkeit eingerichtet haben, um im Livestream die heilige Messe mitzufeiern oder auch den Rosenkranz zu beten. So bin ich persönlich sehr froh, dass meine Frau und ich die heiligen Messen aus der Gnadenkapelle in Altötting regelmäßig mitfeiern können. Hier sind wir besonders berührt von dem dortigen jungen Kaplan Michael Osterholzer, der an den Samstagen die Vorabendmessen zelebriert. Aber natürlich kann dies kein Ersatz sein, denn der Mensch braucht die Gemeinschaft.

Ob jede Krise etwas Gutes hat, mag ich nicht beurteilen. Dazu sind die derzeitigen Opfer und Einschränkungen zu groß. Aber diese Krise rückt so manche Wertigkeit zurecht.

Was ist uns wichtig? Was zählt? Was können wir tun? Wie können wir jetzt in diesen Zeiten versuchen, Gemeinschaft und Solidarität zu zeigen und ruhig zu bleiben?

Hier ein paar Gedanken oder Anregungen:

Jeder kann überlegen, was Solidarität jetzt bedeutet kann, z.B. für den Nächsten, der vielleicht einer Risikogruppe angehört, einzukaufen, den Schwestern oder Brüdern im OFS, von dem wir wissen, dass sie alleine sind oder verängstigt, regelmäßig anzurufen.

Nachdenken, was wirklich wichtig ist in meinem Leben. Und, auch wenn das schwerfällt: akzeptieren, was ist. Vertrauen haben und leben. „Der Wind weht weiter!“ Mit anderen Worten – das Leben geht weiter – haben wir Vertrauen!

Auch wir brauchen in diesen außergewöhnlichen Zeiten Hoffnung, Mut und Zuversicht mehr denn je. Und da hilft uns sicherlich der Glaube an den liebenden und treuen Gott.

Furcht wird uns vielleicht nicht ganz genommen werden, aber die Hoffnung, dass auch diese Pandemie und diese Ausnahmesituation zu Ende gehen wird, kann uns ermutigen, Hoffnung und Zuversicht geben.

„Wir können einander Mut machen und uns im Leid und in der Einsamkeit beistehen, durch tröstende Worte und durch das Gebet füreinander!“

Mir hilft dabei der Satz: „**Wenn das alles vorbei ist, dann...**“! Denn ich darf den Satz ganz persönlich für mich vollenden und da fällt mir so viel ein, was mich heute schon beflügelt und Freude schenkt.

Wie würdet Ihr den Satz vervollständigen oder was fällt Euch dazu ein?

So wünsche ich Euch ein hoffnungsvolles und schönes Pfingstfest und eine gesegnete Zeit.

Friede und Heil - Pax et bonum!

Euer Regionalvorsteher



Joachim Kracht

„**Wenn das alles vorbei ist, dann...**“! schreibe ich einen Beitrag für die neue Ausgabe des **Tau-Leben 2020**.

Wir würden uns freuen, wenn hier jemand Lust und Laune verspürt hier mitzuwirken und einen Beitrag, auch gerne mit Bild, beisteuert. Für Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.